Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Frank Anders

Harland

Süße Schuld

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2026

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Autors wiedergegeben werden. Die Nutzung der Inhalte für Text- und Data-Mining im Sinne des § 44b Abs. 3 UrhG ist ausdrücklich vorbehalten und daher verboten. Sie dürfen auch nicht zur Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen, insbesondere von generativen KI-Systemen, verwendet werden.

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Angaben nach GPSR: www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25, 04328 Leipzig
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

ISBN 978-3-69095-190-6

Copyright (2026) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Coverbild vorn © Adobe Stock – khunnapat
Coverbild hinten © AdobeStock – Gresei

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

14,50 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

10. Mai

Die Hände tief in den Taschen seines langen Mantels vergraben, stand der Kommissar da und guckte. Man hatte ihn gerufen, sich das hier anzusehen. Kein schöner Anblick.

»Darf ich mal bitte?«

Der Kommissar rührte sich nicht. Wie gebannt starrte er auf das Opfer. Erst ein entschlossenes Räuspern holte ihn in das Hier und Jetzt zurück. Zögerlich tat er einen Schritt zur Seite und gab einem Mann im weißen Arbeitskittel die Möglichkeit, den Raum zu betreten. Erwin Trommer, Assistent der Rechtsmedizin. »Danke, Kommissar Harland«, sagte der kurz angebunden und machte sich gleich an die Arbeit.

Der Kommissar sah sich weiter um. »Was haben wir hier?«, fragte er in den Raum hinein.

Mit den Händen zeigte Trommer auf das Opfer. »Was wir hier haben? Das sieht man doch. Eine Frau, die in einer Blutlache liegt und ganz offensichtlich tot ist. Vermutlich ist sie das Opfer eines Verbrechens geworden. Ihr Alter würde ich um die Fünfzig schätzen. Vollständig bekleidet. Ungewöhnlich ist die Krawatte um ihren Hals.«

Jetzt fiel es Harland auch auf. Eine grauschwarz gestreifte Krawatte, die verkehrt herum ihren Hals umschloss. Was hatte das zu bedeuten? Wollte sie vielleicht in die Oper?

»Was haben wir noch?«, fragte er.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Der Rechtsmediziner schaute zu dem Kommissar auf. Musterte ihn von oben bis unten. »Bevor wir weitermachen … Ist Ihnen der rote Fleck an Ihrem Mantel aufgefallen? In der Nähe der Knopfleiste?«

Der Kommissar blickte an sich herunter und entdeckte das Malheur. Wo kam der denn her? Mit der Hand wollte er drüber wischen, ließ es dann aber bleiben. Wie auch immer der Fleck da hingekommen war, er musste warten.

»Das kläre ich später. Also, was können Sie mir noch zu der Toten sagen?«

»Immer mit der Ruhe«, dämpfte Trommer die Eile des Kommissars. »Also nach ersten Erkenntnissen ist festzustellen, dass der Tod gestern Abend zwischen achtzehn und zwanzig Uhr eingetreten sein muss. Am Hals befinden sich Druckspuren, wahrscheinlich von der Krawatte, und ihre Position lässt vermuten, dass man versucht hat, sie von hinten zu erwürgen. Zudem sind oberflächlich Kratzspuren an ihrem Hals zu erkennen. Das Opfer wird sich gegen den Druck der Krawatte gewehrt haben. Des weiteren sind im Bauch und oberen Brustbereich mehrere tiefe Einstiche erkennbar. Mehr kann ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen.«

»Ja, ja, schon gut«, sagte der Kommissar und verzog angewidert das Gesicht. Das war alles sehr unangenehm. Suchend sah er sich in dem Zimmer um und entdeckte auf einer kleinen Kommode ein in grünes Papier gewickeltes Bonbon. Plötzlich verspürte er Appetit nach etwas Süßem. In dem Zimmer war keiner außer ihm, Er-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

win Trommer und der toten Frau. Die würde sicher nichts dagegen haben, wenn er sich der Süßigkeit bediente. Also fackelte Harland nicht lange, überstieg das Opfer und schnappte sich das Bonbon. Er ging zum Eingang des Zimmers zurück, wickelte mit geschickten Fingern das Papier auseinander, vergrub es in der Manteltasche und steckte sich das Bonbon in den Mund.

»Herr Kommissar.« Eine weitere Person kam von hinten auf ihn zu. Erschrocken fuhr der Kommissar herum und hielt dem Eindringling seine Faust vors Gesicht. »Wohl verrückt geworden, mich so zu erschrecken? Sehen Sie nicht, dass ich Bonbon esse? Soll ich mich verschlucken?«

Erwin Trommer, der noch immer die Tote untersuchte, schüttelte den Kopf. Dann widmete er sich wieder seiner Arbeit.

Der Kommissar hatte mit dem Störenfried zu tun. Axel Faust, ein Mann mit Bauchansatz, wurde zunehmend nervöser und fing an zu stottern. Dazu kam er dem Kommissar sehr nahe. Zu nahe. »Was soll das? Ich verstehe kein Wort. Und halten Sie gefälligst Abstand, oder sind Sie Zahnarzt?« Er drückte ihn ein Stück von sich weg.

»Entschuldigen Sie, Herr Kommissar«, begann der Beamte mit kurzen Atemstößen hervorzubringen. Seine Augen flackerten.

»Beruhigen Sie sich, Mann. Sie sind ja völlig fertig. Wieder mal zu starken Kaffee getrunken, was?«

»Natürlich nicht, Herr Kommissar.«

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

»Dann reißen Sie sich gefälligst zusammen und sagen, was Sie wollen, oder ich lasse Sie auf dem Revier alle Kulis zählen.« Inzwischen war Harland sehr aufgebracht.

»Wir haben die Personalien des Opfers festgestellt«, brachte Faust endlich hervor.« Er hielt ein in einer Tüte steckenden Ausweis nach oben. »Monika Habermann. Sie ist die Mieterin der Wohnung und lebte hier oben offenbar allein.«

»Sie lebte allein?« Dem Kommissar drängte sich eine weitere Frage auf. »Wer hat die denn gefunden?«, fragte er und zeigte mit dem Finger auf das Opfer.

»Ein Herr Alfred Köster hat die Tote in der Wohnung liegen sehen und sich bei der 112 gemeldet. Die haben uns dann verständigt. Herrn Köster konnten wir allerdings noch nicht antreffen und befragen.«

Harland runzelte die Stirn. *Ungewöhnlich,* dachte er, faltete die Hände vor sich zusammen, blickte zur Decke und wippte mit den Füßen. Was hatte das zu bedeuten?

»Da ist noch etwas«, fügte der Beamte Faust an. »Es gibt keinerlei Einbruchsspuren an der Tür, und der oder die Täter haben die Wohnung nicht durchsucht. Es sieht alles sehr aufgeräumt aus. Somit könnte es sein, dass sich Opfer und Täter kannten. Daher können wir noch nichts Genaues zu einem Motiv sagen. Zum anderen steht in der Küche ein Messerblock, darin fehlt offenbar eines der Messer. Wir haben es nirgends in der Wohnung finden können.«

»Und Sie haben überall gründlich nachgesehen?«

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

»Ja, die Spurensicherung ist fast abgeschlossen.«

»Die Marke von dem Messer?«

»Keine, die uns derzeit bekannt ist. Am Griffende ist ein doppelter Stern eingraviert.«

»Interessant, sehr interessant.« Der Kommissar wippte noch immer und schob dabei den schmalen Oberlippenbart mit dem Mund nach oben.

»Es könnte sich um die Tatwaffe handeln«, meldete sich Erwin Trommer zu Wort. Harland nickte wortlos. Könnte sein. »Wenn das alles ist, was Sie für mich haben, dann geh ich jetzt«, äußerte er sprunghaft und schritt an dem Beamten Faust vorbei.

Er war lange genug hier gewesen, jetzt wollte er woandershin. Bevor er jedoch ganz verschwunden war, hatte er noch ein paar Anweisungen zu verteilen. »Ich erwarte Ihren Obduktionsbericht, Dr. Trommer, noch heute Abend. Und Kollege Faust, Sie und Hüpfer befragen die Hausbewohner, ob irgendjemand zum Tatzeitpunkt was gehört hat. Ein Streit oder Hinweise, die uns weiterbringen. Ach und treiben Sie diesen Köster auf, er kann ja nicht einfach so verschwinden. Immerhin hat er den Mord gemeldet.«

»Ja, Herr Kommissar«, erklang es von beiden gleichzeitig.

So viel Gehorsam gefiel dem Kommissar. Er wandte sich zum Ausgang, lief zwei Schritte und stolperte völlig überrascht an der Türschwelle. Beinahe wäre er der Länge nach auf dem Parkett gelandet, wenn da nicht der zweite Beamte gestanden hätte. Ein großer schlaksiger

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Kerl namens Denis Hüpfer fing den Kommissar auf und bewahrte ihn so vor einem Missgeschick. Harland bemühte sich schnell um Fassung, er wollte sich keine Blöße geben vor den jungen Kollegen.

»Ich gehe dann«, sagte er entschieden und verschwand aus der Wohnung, in der ein schreckliches Verbrechen stattgefunden hatte. Eine Etage tiefer blieb er stehen. »Oh, da kommt wer«, hörte er Schritte die Stufen hinaufkommen. Eine Frau mit Gehstock kam ihm entgegen. Diese wollte er gleich befragen. Entschlossen stellte er sich vor sie und hinderte sie so am Weitergehen.

»Aus dem Weg«, fuhr sie den Kommissar schroff an. »Wo habt ihr jungen Leute nur eure Manieren gelassen? Ihr wollt uns Alte bloß immer ärgern.« Die Frau begann, mit ihrem Stock wild herumzufuchteln.

»Immer mit der Ruhe. Mein Name ist Eugen Harland. Ich bin von der Polizei. Darf ich fragen, wer Sie sind?«

»Dürfen Sie nicht. Was geht Sie mein Name überhaupt an? Oder habe ich was angestellt, dass die Polizei mich sucht?« Die Frau wirkte sichtlich genervt.

»Nein, mit Ihnen ist alles in Ordnung. Wir brauchen Ihre Daten nur für eine Untersuchung.«

»Wie Untersuchung? Muss ich zum Arzt?«

Harland machte dicke Backen. Das war aber anstrengend.

»Sie machen es einem nicht leicht. Wir bitten Sie nur um Ihre Mitarbeit.«